

Thema: Betreuungsangebote

# Krippenplätze: Im Rheingau noch Mangelware

Kommunen müssen Versorgungsquote von 35 Prozent erreichen/Walluf mit bester Ausgangsposition

**RHEINGAU** Die Vorgabe aus Berlin ist eindeutig: Bis 2013 müssen die Kommunen für jedes dritte Kind unter drei Jahren einen Betreuungsplatz anbieten. Der Kurier hat sich deshalb bei den Rheingauer Städten und Gemeinden über die aktuelle Betreuungssituation informiert.

Von  
Sven Rindfleisch

„Schon jetzt haben wir mehr Anmeldungen als Krippenplätze“, räumt Eltvilles Bürgermeister Patrick Kunkel unumwunden ein. Insgesamt sind es zurzeit 56 Betreuungsplätze, die für unter Dreijährige in Eltville bereit stehen. Zehn Kinder werden von Tagesmüttern betreut, 20 besuchen altersgemischte Kindergartengruppen und 26 sind in reinen Krippengruppen untergebracht. Das entspricht bei 474 Einwohnern unter drei Jahren einer Versorgungsquote von 11,8 Prozent. Um, wie von der Bundesregierung gefordert und deutschlandweit mit vier Milliarden Euro unterstützt, bis 2013 jedem dritten Kind unter drei Jahren einen Betreuungsplatz zur Verfügung stellen zu können, gibt es für die Eltviller also noch einiges zu tun. Insbesondere auch deshalb, weil Eltville im Zuge der Errichtung des neuen Wohngebiets „Oberseitzling“ einen großen Zuzug von jungen Familien zu ver-

zeichnen hat. Kunkel ist sich dessen bewusst und kündigt an: „Als familienfreundliche Stadt stellen wir schon jetzt die Weichen für die Zukunft“. So wurde bereits 2007 eine neue Krippengruppe mit zwölf Plätzen in den städtischen Kindergarten in Eltville-Hattenheim integriert. Außerdem gibt es Überlegungen zum Bau eines Krippenhauses. Kunkel ist optimistisch bis 2013 mindestens 160 Betreuungsplätze vorweisen zu können und damit die geforderte Quote von 35 Prozent zu erreichen. In einem weiteren, wichtigen Punkt ist Eltville bereits jetzt vorbildlich: Als einzige Stadt im Rheingau nimmt Eltville Kinder schon im Alter von einem Jahr auf. In den übrigen Städten und Gemeinden liegt die Altersgrenze zumeist bei 24, vereinzelt bei 18 Monaten.

So auch etwas weiter rheinaufwärts, in Walluf. Die wohlhabende Gemeinde ist dafür aber in anderer Hinsicht vorbildlich: Sie erreicht mit 45 über drei Einrichtungen verteilten, reinen Krippenplätzen eine Versorgungsquote von etwas mehr als 39 Prozent und erfüllt damit als einzige Gemeinde im Rheingau-Taunus-Kreis bereits heute das für 2013 ausgegebene Ziel von 35 Prozent. Zurzeit gibt es in Walluf sogar sechs nicht belegte Krippenplätze. Wallufs Bürgermeister Manfred Kohl hat sich für die Zukunft dennoch vor-

genommen das Angebot weiter auszubauen: „Die Erweiterungen sollen sowohl die täglichen Betreuungszeiten als auch die Ausdehnung der Kinderbetreuung auf unter Zweijährige umfassen“.

Mit 24,5 Prozent hat Oestrich-Winkel eine ähnlich gute Quote wie Walluf. Dennoch wurde bei einer Bedarfsanalyse festgestellt, dass weitere 35

Krippenplätze vorhanden sein müssten. Diese sollen bis spätestens 2009 eingerichtet werden. Bis 2013 sollen neben 50 zusätzliche Krippenplätzen außerdem 65 Plätze für Kinder unter 24 Monaten in so genannten Krabbelgruppen angeboten werden. Die ersten Krabbelgruppenplätze sollen noch 2009 im Oestrich-Winkler Mehrgenerationenhaus St.

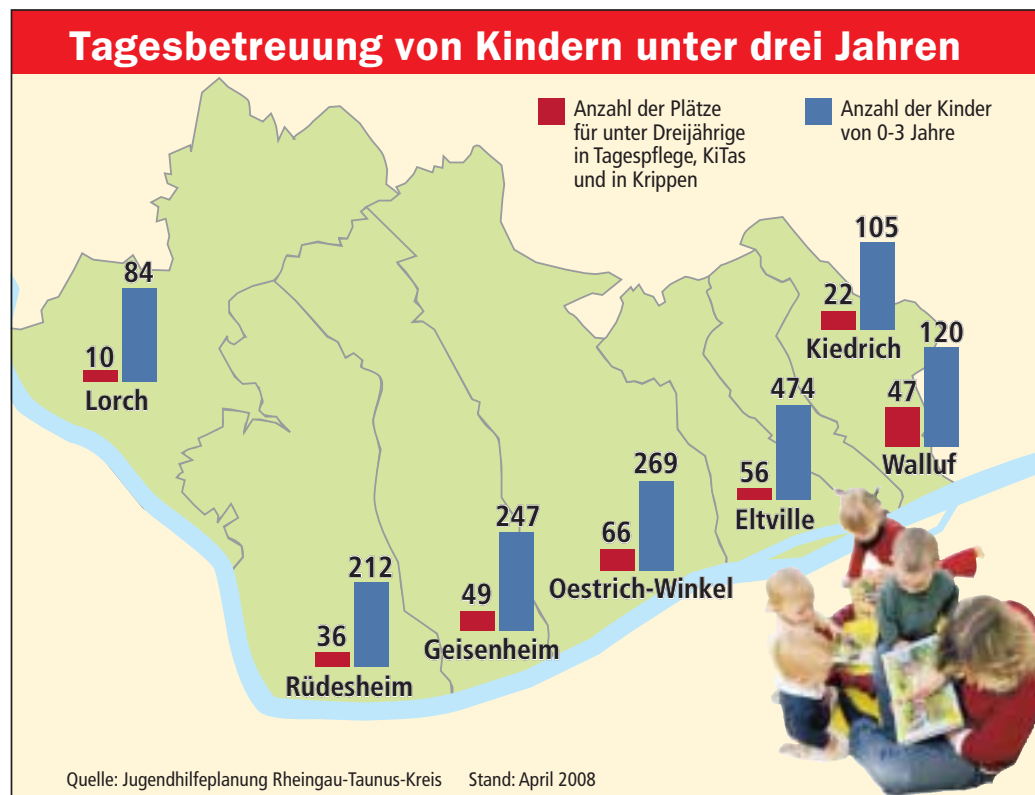
Josef (siehe unten stehenden Artikel) entstehen.

In Kiedrich (Versorgungsquote 21 Prozent) habe dagegen eine schriftliche Befragung der Eltern von unter Dreijährigen ergeben, dass zurzeit kein weiterer Bedarf an Betreuungsplätzen für diese Altersgruppe bestehe, teilte Bürgermeister Winfried Steinmacher mit. Ähnliche Informationen gab es

aus Rüdeshheim, wo die Versorgungsquote derzeit bei 17 Prozent liegt: Dort schließt man aus der Tatsache, dass es noch keine Warteliste für Krippenplätze gibt, dass der Bedarf gedeckt ist. Außerdem würden die Betreuungsangebote für unter Dreijährige kontinuierlich erweitert, indem normale Kindergartenplätze in Krippenplätze umgewandelt würden. Dies sei möglich, da die Regelkinderzahlen stetig zurückgingen.

Auch in Geisenheim entstanden in den vergangenen Jahren durch die Umwandlung von Kindergarten- in Krippenplätze Betreuungsangebote für unter Dreijährige. Da dieser Weg, laut dem städtischen Kindertagesstättenentwicklungsplan, inzwischen ausgereizt ist, soll in der Talstadt eine neue Einrichtung gebaut werden. Zurzeit gibt es in Geisenheim 49 U3-Plätze, was einer Versorgungsquote von 19,8 Prozent entspricht.

Mit 11,9 Prozent ist die Versorgungsquote in Lorich auf deutlich niedrigerem Stand. Doch nicht mehr lange: Bereits im August mit der anstehenden Neueröffnung einer 12-köpfigen Krippengruppe im katholischen St. Nikolaus-Kindergarten wird die Quote auf 26 Prozent steigen. Und damit, so Stefanie Häuser, Leiterin des Lorcher Ordnungsamts, sei der Bedarf vorerst auch gedeckt.



## Rheingau Kurier



### Rheingau-Redaktion

Sekretariat:  
Ursula Würthele

Tel. 06 11/355-53 29  
Fax 06 11/355-54 07

### Redaktion:

Cornelia Diergardt (cd) -53 95  
Inge Heinz (hi) -53 82  
Bernd Minges (bm) -53 84  
Heide Tittel (ht) -54 37

### E-Mail:

rheingau-kurier@vrm.de

## Hegeschau der Jäger

red. KIEDRICH Der Jagdverein Rheingau lädt am Samstag, 31. Mai, zur Hegeschau ein. Die Ausstellung im Kiedricher Bürgerhaus ist ab 10 Uhr geöffnet. Offiziell eröffnet wird die Hegeschau um 15 Uhr von Landrat Burkhard Albers und vom Vorsitzenden Klaus Beller. Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Hegegemeinschaften über die Entwicklung beim Rot- und Muffelwild sowie beim Niederwild.

## Chorgestühl auf Briefmarke?

red. KIEDRICH Bundestagsabgeordneter Klaus-Peter Willsch (CDU) unterstützt ein Vorhaben des Förderkreises Kiedricher Geschichts- und Kulturzeugen: Zum 500-jährigen Bestehen des Chorgestühls im Jahr 2010 soll eine Sonderbriefmarke mit dem Motiv der „Spirale der Gerechtigkeit“ herausgegeben werden. Die Darstellung schmückt eine der Kirchenbänke der katholischen Pfarrkirche. In einem Brief an Bundesfinanzminister Peer Steinbrück unterstrich der Abgeordnete die kunsthistorische Bedeutung des spätgotischen Gemeindegestühls und wies auf die Besonderheiten der traditionellen Weinbaugemeinde hin.

Das Referat Postwertzeichen im Bundesministerium der Finanzen hat mitgeteilt, dass über den Vorschlag beraten wird. Die endgültige Entscheidung über das Ausgabeprogramm mit 50 Motiven wird zu Beginn des Jahres 2009 getroffen.

## Wanderung zum Bootshaus

red. OESTRICH Der Turnverein Oestrich lädt zur Maiwanderung ein. Treffpunkt ist morgen, 22. Mai, der Weinprobierstand um 10 Uhr. Ziel der Wanderung ist das Bootshaus in Geisenheim. Dort sind Plätze reserviert.

## Mozart zum Geburtstag

red. GEISENHEIM Im Rahmen des Jubiläumsprogramms „Zehn Jahre Förderverein Kulturtreff Die Scheune“ bringen Frank Günther (Bariton) und Gunda Baumgärtner (Sopran) am Samstag, 31. Mai, 20 Uhr, im Geisenheimer Kulturtreff ihr Programm „Mozart & friends“ zu Gehör. Frank Günther hat Lehraufträge an der Neuen Musikschule Geisenheim und der Musikschule Oberursel. Gunda Baumgärtner ist Bayreuth-Stipendiatin der Richard Wagner-Stipendienstiftung. Der Eintritt kostet 8 Euro (25 Prozent Ermäßigung für Fördervereinsmitglieder und Studenten). Karten sind im Vorverkauf in der Stadtbücherei Geisenheim sowie an der Abendkasse erhältlich.

## Ort der Begegnung für Jung und Alt

Mehrgenerationenhaus öffnet am 31. Mai / Krabbelgruppe ab 2009



Christiane Kompch-Maneshkarimi leitet das Generationenhaus. Foto: RMB/Margielsky

sr. OESTRICH-WINKEL Am Samstag, 31. Mai, ist es soweit: Das St. Josefhaus in Winkel wird Mehrgenerationenhaus. Unter der Leitung der Diplom-Sozialwissenschaftlerin Christiane Kompch-Maneshkarimi soll ein Ort der Begegnung entstehen. Menschen aller Altersstufen – vom Baby bis zum Urgroßvater – sollen dort aufeinander treffen, um den Zusammenhalt der Generationen zu festigen. Dies ist auch Ziel des Aktionsprogramms der Bundesregierung, dass die Mehrgenerationenhaus finanziell unterstützt. Jüngste Nutzer des Mehrgenerationenhaus werden ab Ja-

nuar 2009 zehn Kinder im Alter von 12 bis 24 Monaten sein, die die noch einzurichtende Krabbelgruppe beziehen werden. Herzstück des Hauses ist aber das Bistro. „Dort“, sagt Kompch-Maneshkarimi, „sollen sich nach den Sommerferien Kinder und Senioren zum gemeinsamen Mittagessen treffen“. Darüber hinaus finden im Mehrgenerationenhaus Workshops, Vorträge, Nachhilfe, PC-Kurse sowie Sprachkurse für Migranten statt. „Alle Maßnahmen“, betont Kompch-Maneshkarimi, „sollen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen und auf den Bedarf vor Ort eingehen“.

## Besser als der Durchschnitt

Dennoch fehlen vor allem Plätze für Kinder unter 24 Monaten

sr. RHEINGAU Bundesweit werden derzeit 15,5 Prozent der unter Dreijährigen betreut – jedoch mit einem immensen Vorsprung der neuen Bundesländer. Im Osten liegt die Versorgungsquote bei 41 Prozent, im Westen nur bei 9,9 Prozent. Demnach liegt die Quote in allen Rheingauer Städten und Gemeinden über dem westdeutschen Durchschnitt. Positiv zu erwähnen sind auch die Öffnungszeiten der Betreuungseinrichtungen: Rheingauweit gibt es bereits jetzt ganztägige Angebote.

Dennoch gibt es weiterhin viel zu tun: So findet die Betreuung im Rheingau fast aus-

schließlich in altersgemischten Kindergarten- beziehungsweise reinen Krippengruppen statt. Nur wenige Eltern greifen auf Alternativen wie Tagesmütter zurück. Problematisch ist zudem, dass im Rheingau – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Kinder erst ab vollendetem zweiten Lebensjahr betreut werden. Hier liegt, auch in Anbetracht der Tatsache, dass ab 2013 alle Kinder zwischen 12 und 36 Monaten einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben, noch einiges im argen.

„In puncto Rechtsanspruch wird ab 2013 auch spannend zu beobachten sein, wie viele

Betroffene auf ihn zurückgreifen“, meint Horst Stockem von der Jugendhilfeplanung des Rheingau-Taunus-Kreis. Probleme sieht Stockem insbesondere dann auf die Kommunen zukommen, wenn wie bei den Kindergartenplätzen bis zu 95 Prozent der Betroffenen ihren Rechtsanspruch einfordern. Die Bundesregierung will den Rechtsanspruch deshalb an Bedingungen knüpfen: Einen gesicherten Betreuungsplatz soll erhalten, wer berufstätig oder arbeitssuchend ist. Für Eltern, die ihr Kind nicht in eine Tageseinrichtung geben wollen oder können, soll ein „Betreuungsgeld“ eingeführt werden.

## Nach dem Krieg ein Hoffnungsträger

VdK Ortsverband Geisenheim besteht seit 60 Jahren/Helga Lukic und Leopold Hetzer geehrt

Von  
Birgit Weidner

VdK sei nicht nur Sozialanwalt, er sei die sozialpolitische Lobby der behinderten, alten und bedürftigen Menschen.

Der Geisenheimer Stadtverordnetenvorsteher Peter Keßler sah den VdK „als erste Bürgerinitiative Deutschlands“, die den Wandel vom „Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“ zum modernen „Sozialverband VdK Deutschland“, wie er heute hieß, mit Bravour meisterte. Das Engagement sei bewundernswert, Helga Lukic könne viel bewegen. Ihr Leitbild: „Für uns ist jeder Mensch

wichtig“ sollte für alle Menschen Vorbild sein. Der VdK habe sich im Laufe der Jahre oft gewandelt, sprach VdK-Kreisvorsitzender Bernhard Wendel, eines sei aber unverändert: das Ehrenamt vor Ort. „Das ist die Seele und das Fundament des VdK.“

Helga Lukic blickte in der Festansprache zurück auf die Gründungsjahre. „Die Menschen in den Nachkriegsjahren standen unter Schock.“ Familien waren zerrissen, unendlich viele Kinder mussten väterlos aufwachsen. Es war die Zeit, in der Frauen unschätzbare Leistungen vollbrachten. Die

Gründung des VdK Landesverbandes am 13.12.1946 war eine Antwort auf die damaligen Probleme, auf das Elend. Der VdK wurde zum Hoffnungsträger, erkämpfte Schritt für Schritt gesetzliche Leistungen und Entschädigungsansprüche. Im Februar 1948 dann die Gründung des Geisenheimer Ortsverbandes im damaligen Weinhaus Krone. Schwerste Verwundungen hielten Leopold Hetzer nicht vom Beitritt ab. Er packte an, erreichte Verbesserungen für betroffene Menschen. 50 Jahre lang wirkte Hetzer auf allen Ebenen des Verbandes, konnte auf die Unterstützung von Menschen mit gleichem Schicksal zählen. Heute ginge es den Menschen zwar viel besser. Aber nicht immer. Isolation und Altersarmut würden sich dramatisch zuspitzen. Sie seien Anlaufstelle für alle Fragen des Sozialrechts. „Mit diesem Fest wollen wir Leopold Hetzer und allen Mitgliedern eine besondere Freude machen.“

Was gelang, denn der immer wieder gefeierte Bariton Helmut Domes, die Blaskapelle Weindorf Johannisberg (Leitung: Christoph Gietz), Tenor Jakob Schultheis sowie der Cäcilienverein Geisenheim (Dirigent: Stefan Domes) trugen begeistert dazu bei.



Blumen und Urkunden für ihre Verdienste: Christian Loy, Maria Schwarz, Ellen Braden, Ursula Hofmann und Leopold Hetzer (von links) zählen zu den Geehrten. Foto: RMB/Margielsky

## Rheingauer Pinnwand

### ✓ Partnerschaftsverein Tokaj/Oestrich-Winkel

Bei der Hauptversammlung sprach Präsident Egbert Schneider das Jubiläum an, denn die Partnerschaft der Stadt besteht nun seit 20 Jahren. Dies soll mit einer ungarischen Woche in Oestrich-Winkel

begangen werden. Die Eröffnung ist für September geplant. Die Gastronomen sollen gebeten werden, eine typisch ungarische Speise in dieser Woche auf ihre Karte zu nehmen. Die Feierlichkeiten in der Brentanoscheune werden unter anderem von einer Ausstellung umrahmt.

## Firma versteckt sich hinter Kinderhilfswerk

Eltville erteilt Sammelverbot für Altkleider

red. ELTVILLE Die Eltviller Stadtverwaltung hat einer Firma, die unter dem Mantel der Gemeinnützigkeit alte Kleider und Schuhe sammelt, ein Verbot für diese Sammelstätigkeit erteilt. Das teilte Bürgermeister Patrick Kunkel mit. In Eltville und seinen Stadtteilen seien in den vergangenen Tagen Waschkörbe zum Altkleider-Sammeln verteilt worden. Es wurde damit geworben, dass der Erlös notleidenden Kindern eines bolivianischen Kinderhilfswerks zugute komme. Tatsächlich stecke aber ein gewerbliches Unternehmen dahinter, so Kunkel, das den Sammlungserlös ausschließlich für sich selbst verwerde. Die gemeinnützige Organisati-

on erhalte lediglich einen geringen Lizenzbetrag für die Verwendung ihres Logos.

Nach Rücksprache mit dem Hessischen Innenministerium habe er dem gewerblichen Unternehmen daher jede weitere Sammelstätigkeit im Bereich der Stadt Eltville untersagt, teilte Bürgermeister Kunkel mit. Er empfahl den Bürgern, sich ab sofort nicht mehr an der Sammlung für das bolivianische Kinderhilfswerk zu beteiligen. Das Unternehmen war in Hessen bereits schon einmal negativ in Erscheinung getreten. Im benachbarten Bundesland Rheinland-Pfalz hat die Firma bereits ein landesweites Sammelverbot.